

Vom Estrich zur Schuhschachtel : wenn (Alltags-)Dinge zu wertvollen Andenken werden

Autor(en): **Ammann, Georges**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **88 (1995)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOM ESTRICH ZUR SCHUHSCHACHEL

WENN (ALLTAGS-)DINGE ZU WERT- VOLLEN ANDENKEN WERDEN

Fast jeder Estrich (oder Keller) ist mehr als eine «Grümpelchammer» – eine häufig leicht abschätzige Bezeichnung für einen Ort, der für all das als Depot oder Zwischenlager dient, was im gegenwärtigen Leben keinen Platz mehr hat und damit überflüssig geworden ist. Da finden sich etwa Kleider, denen wir längst entwachsen oder die aus der Mode gekommen sind. Oder Spielsachen wie Bauklötze, He-Man und seine Burg, Dreirad oder Leiterlenspiel, die längst ihren Reiz für uns verloren haben. (Nur unsere Lieblingssuppe oder bestimmte Stofftiere haben ihren Platz auf dem Bett halten können – es würde sich lohnen, einmal der Frage nachzugehen, weshalb wir gerade ihnen unsere Anhänglichkeit bewahrt haben!)

Oder natürlich Möbel, die nicht mehr mit dem Geschmack für Stahlrohr und modernes Design mithalten können oder einfach sonst kaputtgegangen und unbrauchbar geworden sind. Oder Apparate wie Radio, Grammophon und Haushaltgeräte, die durch noch raffiniertere

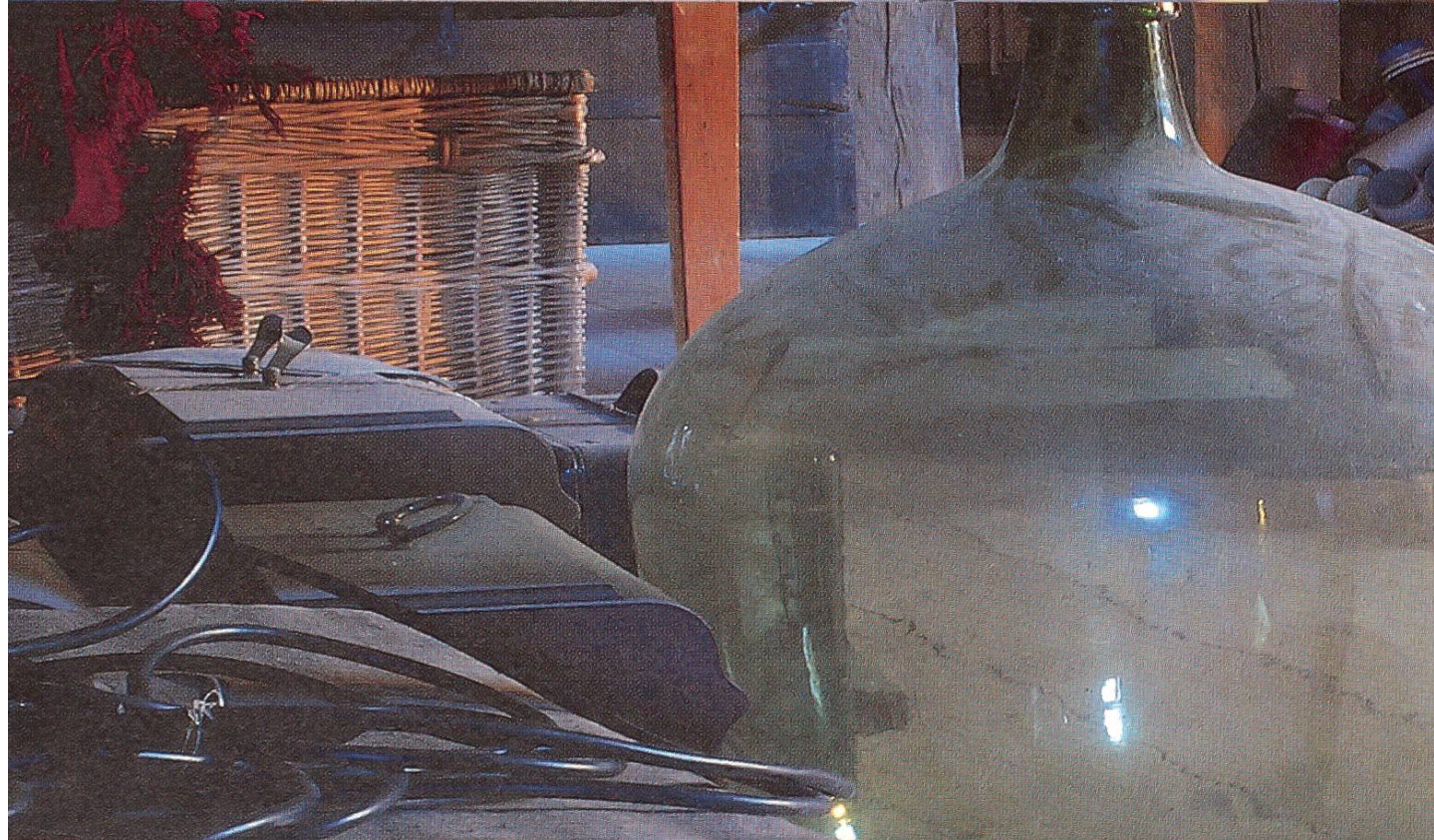
Modelle überholt worden sind und uns nur noch ein mitleidiges Lächeln entlocken ...

Einmal nach Herzenslust stöbern

Vielleicht steigst auch du bei nächster Gelegenheit einmal auf den Estrich oder Abstellboden und fragst dich bei dem oder jenem Gegenstand, den du dort findest, wie und weshalb er wohl hierher geraten ist ... Noch spannender könnte es werden, wenn dir deine Grosseltern erlauben würden, einmal nach Herzenslust auf ihrem Estrich zu stöbern. Welch aufregende Entdeckungen stünden dir wohl erst da bevor?

Voraussetzung dafür ist freilich eine ganz bestimmte Einstellung, mit der du dich an solche Nachforschungen machst. Es ist fast so, als würdest du dir eine Brille aufsetzen, die deinen Blick so verändert, dass all dieser Gerümpel oder Plunder plötzlich eine ganz neue Bedeutung bekommt.

Wie denn? Weshalb sollen sich all diese Dinge plötzlich verändern, gar einen Wert bekommen, wo sie doch gar nicht mehr gebraucht werden und eigentlich nur im



Abenteuerreise durch den Estrich: «Es ist fast so, als würdest du dir eine Brille aufsetzen, die deinen Blick so verändert, dass all dieser Gerümpel oder Plunder plötzlich eine ganz neue Bedeutung bekommt.»

Weg stehen? Dies mag auf einiges durchaus zutreffen. Anderes hingegen möchten wir bei genauerer Überlegung doch nicht einfach so weggeben.

Plötzlich werden Erinnerungen wach an einstige Spiele im Kreise unserer Kameraden oder der Familie, an eine frühere Wohnung, in der dieses oder jenes Möbel stand, an kalte Wintertage, an denen uns dieser Kapuzenmantel oder jene karierte Sportjacke warm hielten.



Second-hand, aber noch lange nicht ausgedient: Kleider ...

Vom Flohmarkt zum Antiquitätenhandel

Vielleicht ist uns schon aufgefallen, dass es Leute gibt, die eine ausgesprochene Vorliebe für all diese beiseite geschobenen, ausser Dienst gestellten Dinge haben. Sie treffen sich allwöchentlich auf dem Flohmarkt, dessen Name auf den wohl berühmtesten Markt dieser Art, den *Marché aux Puces* (= Markt der Flöhe) in Paris, zurückgeht.

Heute hat jede grössere Stadt ihren Flohmarkt; in kleineren Ortschaften gehört er zu fast jedem bedeutenderen Festanlass. Hier stösst du wieder auf all die Dinge vom Estrich, die nun plötzlich ihren keineswegs immer bescheidenen

Preis haben, weil sie oft zu gesuchten Liebhaber- oder Sammlerstücken geworden sind.

Das Brockenhaus als ständige Einrichtung übernimmt meist kostenlos die bei Haushaltauflösungen, Umzügen usw. «überflüssig» gewordenen Dinge, um damit einen schwunghaften Handel zu betreiben. Noch eine Stufe höher stehen die Antiquitätenhändler und Auktionshäuser, die zwischen Nachahmungen oder Tand und wirklich stilechten Stücken vom Kerzenhalter aus Messing über Orientteppiche bis zu Kommoden und Sesseln zu unterscheiden wissen. Mit diesen garantiert alten Angeboten wenden sie sich an all jene Sammler und Liebhaber, die für den Erwerb solcher Stücke oft tief in die Tasche zu greifen bereit sind.

Museen erzählen, wie es früher war

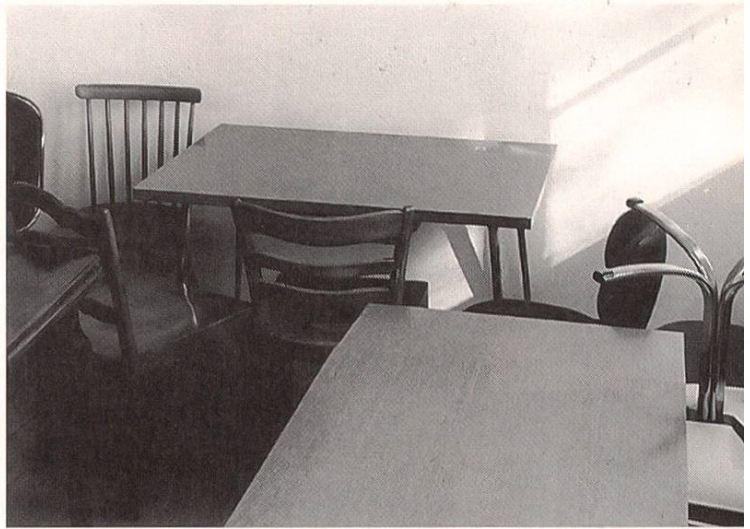
Und die schönsten und wertvollsten Objekte gelangen bisweilen gar ins Museum, wo sie – wenn nötig – repariert und aufgefrischt (d.h. restauriert), in Katalogen beschrieben (registriert) und schliesslich dem breiten Publikum in geeigneter Weise zugänglich gemacht (ausgestellt/präsentiert) werden.

Weshalb dieser Aufwand? Sowohl die von uns aufbewahrten wie die in Museen ausgestellten Gegenstände sind Zeugnis-

Geschirr ...



se früheren Lebens oder Andenken an längst vergangene Zeiten. Sie könnten auch als greifbares Inventar eines umfassenden visuellen Gedächtnisses angesehen werden. Anhand dieser Gegenstände können wir uns leichter vorstellen, wie es früher war. Zeitgenössische Abbildungen oder Schilderungen (in Briefen, Tagebüchern, Kalendern, Zeitungen und Sachbüchern) unterstützen uns dabei. So lebte und fror man im Mittelalter in einer Burg, so sah die Werkstatt eines Schuhmachers um 1750 aus, dies waren die Kleider, die Frauen und Männer je nach Herkunft und sozialem Stand in der Mitte des letzten Jahrhunderts trugen ... Aber auch viele weniger alte Dinge sind bereits zu oft fast unerschwinglichen Liebhaberstücken geworden: Alles andere als stromlinienförmige Automobile befuhren vor



... Möbel.

seen und Bibliotheken getreten: In verschiedenen Ländern gibt es bereits solche Sammelstellen oder Archive für alle Produktionen auf Tonband, Schallplatte, CD, Film, Video und Disketten. In ihnen ist unsere Zeit wie nie zuvor dokumentiert.

Was heute von brandneuer Aktualität ist und als Sensation verkauft wird, ist morgen bereits «überholt» und gehört übermorgen zu den «alten Hüten». Wie unschätzbar der Wert vieler dieser audiovisuellen Dokumente jedoch sein kann, zeigt sich etwa dann, wenn es darum geht, bestimmte geschichtliche Ereignisse wie z.B. den Nationalsozialismus in Deutschland, die Eroberung des Mondes, die Ermordung des US-Präsidenten John F. Kennedy u.a. in der Rückschau genauer zu analysieren und besser zu verstehen.

Privater Sammeltrieb gegen das Vergessen

Alles mit Händen, Ohren und Augen Greif- oder Erfassbare kann zum unersetzlichen Zeugnis der Vergangenheit werden. Was für die grossen historischen Zusammenhänge gilt, ist durchaus auch im kleinen, privaten Umkreis möglich.

Dazu brauchen wir nicht einmal unbedingt auf den Estrich zurückzukehren. Irgendeine Schuhschachtel – mit allerlei «Krimskrams» gefüllt – besitzt praktisch jeder; nur hat er vielleicht noch nie über



Grammophone ...

70 Jahren unsere noch kaum ausgebauten Strassen, so lächerlich unförmig sahen die ersten Grammophone aus, die man mit einer Handkurbel aufziehen musste.

Elektronische Supergedächtnisse

Seit dem Aufkommen des Films und der elektronischen Massenmedien (Fernsehen, Video, Computer) ist ein neues Speichersystem gewissermassen als audiovisuelles Supergedächtnis neben die Mu-



Eldorado für Sammler.

deren tiefere Bedeutung nachgedacht. Denn irgendwo stehen auch die Schuhschachtel und ihr Inhalt für den Kampf gegen das Vergessen, das unsere Existenz täglich bedroht. Im Kampf gegen die Vergänglichkeit hilft uns unser Sammeltrieb, der mitunter zu einer wahren Leidenschaft werden kann. Ein etwas bescheidenerer Ausdruck davon ist die bereits erwähnte Schuhschachtel. Mit zum Banalsten, das wohl alle sammeln, gehören zweifellos Fotografien in Form von Schnappschüssen, die uns in den verschiedensten, zum Teil schon Jahre zurückliegenden Situationen zeigen: als Säugling, im Laufgitter, am ersten Schultag, auf einer Gipfelrast, am Grümpelturnier und so weiter.

Diese persönlichen Fotos vermischen sich in der Schuhschachtel mit Postkarten, die uns an jene Orte erinnern, die wir im Laufe unseres Lebens besucht haben – ausgewählte Sehenswürdigkeiten vom schiefen Turm von Pisa über den Tower in London bis zum Disneyland bei Paris.

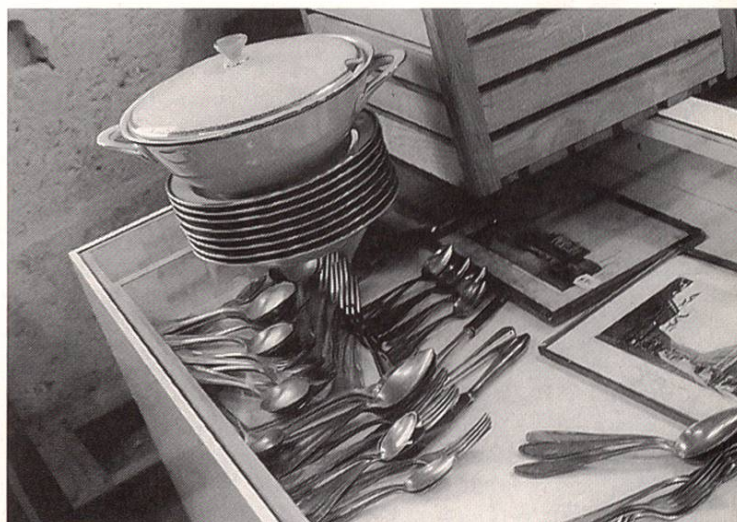
Die Schuhschachtel als Andenkenarchiv

In mancher Schuhschachtel kommen beim Nachfassen jedoch noch andere Dinge zum Vorschein, die sich im Laufe der Zeit angesammelt haben: echte, wenn auch längst verschrumpelte Kastanien aus dem Tessin, eine Glaskugel mit Chalet in Miniaturlandschaft, in der die Schneeflocken aufwirbeln, wenn man die Kugel auf den Kopf stellt, und die uns an einem Souvenirstand im Berner Oberland fasziniert hat. Oder das Miniaturbesteck, mit dem wir unseren Puppen zu essen gaben, Muscheln, die wir am Strand der Adria aufgehoben, Miniaturautos aller Marken, die wir einst geschenkt bekommen haben ...

Alle diese Dinge sind mit ganz bestimmten, grösseren oder kleineren Ereignissen unseres Lebens verknüpft, die in unserem Gedächtnis wiederbelebt werden, sowie wir sie in die Hand nehmen und betrachten. Dinge meist ohne grossen materiellen Wert, für uns aber Andenken oder Souvenirs, die wir als kostbaren Erinnerungsschatz wie unsern Augapfel hüten ...

TEXT: GEORGES AMMANN

FOTOS: PATRICK WALDE



Alltagsdinge:
Zeugnisse wider
das Vergessen.